herpy

WARANE

Varanus melinus

Varanus melinus ist ein mittelgroßer, gelber Waran von den Sula-Inseln in Indonesien. Erwachsene Tiere sind kräftig gelb, und die Jungtiere sind schwarz mit gelben Flecken. Die Art braucht ein großes Terrarium mit Wasserbecken und sehr warmen Sonnenplätzen, ernährt sich von Insekten und Wirbeltieren und ist in der Natur gefährdet, daher passt sie nur zu einem erfahrenen Halter.

Familie: Varanidae Englisch: Banggai Island monitor Veröffentlicht am 15. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**90-130 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**8-15 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**300 × 120 × 150 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**26-33 °C**
Sonnenplatz	**40-45 °C**
Temperatur, Nacht	**24-26 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-80 %**
Wasser	**Wasserteil** Tiefe 80 cm
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten und Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**2-12 Eier**
Inkubation	**164-171 Tage** bei 28-29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Stark gefährdet (EN)**

Über die Art

Varanus melinus ist ein Waran von 90-130 cm Länge (inklusive Schwanz). Erwachsene Tiere haben eine intensiv gelbe Grundfarbe an Kopf, Körper, Beinen und Schwanz, mit einem mehr oder weniger deutlichen dunklen Netzmuster am Hals, an den Gliedmaßen und an der Schwanzwurzel. Die Zunge ist rosa, und der Bauch ist ungezeichnet. Der Schwanz ist zur Spitze hin seitlich zusammengedrückt und kein Greifschwanz. Der Artname *melinus* bedeutet quittengelb. Die Jungtiere sind dagegen schwarz mit querlaufenden Reihen gelber Augenflecken auf dem Rücken. Mit der Zeit werden Kopf und Hals gelb, und die schwarzen Ränder um die Flecken werden dünner und können ein unregelmäßiges Netzmuster hinterlassen. Schon mit etwa fünf Monaten haben die Jungtiere gelbe Köpfe und Hälse.

Die Kopf-Rumpf-Länge erwachsener Tiere beträgt etwa 40-51 cm. Weibchen werden insgesamt etwa 95 cm lang (40 cm Kopf-Rumpf und 55 cm Schwanz), und Männchen werden größer, bis etwa 128 cm.

Die Art wurde 1997 von Wolfgang Böhme und Thomas Ziegler anhand von Tieren aus dem Tierhandel beschrieben. Sie gehört zu der Gruppe von Waranen, zu der *V. indicus* zählt, und kann mit *V. indicus*, *V. jobiensis* und *V. doreanus* verwechselt werden. *V. melinus* unterscheidet sich durch die gelbe Grundfarbe, die einfarbig rosa Zunge, das Fehlen von blauer oder

türkiser Farbe am Schwanz und eine geringe Anzahl von Schuppen um die Körpermitte. Die Art ist im Tierhandel bekannt und wurde in großer Zahl gefangen, siehe den Abschnitt zur Gesundheit.

Das ist eine Art für den erfahrenen Halter. Erwachsene Tiere brauchen ein großes Terrarium oder einen kleinen Raum mit Becken, sie fressen jede Woche mausgroße Beutetiere, und die Tiere können in Menschenobhut mehr als acht Jahre alt werden. Die Obergrenze von 15 Jahren in der Box ist eine Schätzung auf Grundlage verwandter Warane derselben Größe. Die Erfahrung mit der Art ist begrenzt, und Geschlechtsbestimmung und Geschlechtsreife sind nicht bekannt. Rechne mit vielen Jahren Ausgaben für Platz, Futter und Strom und mit Zeit für die tägliche Pflege, und damit, dass erwachsene Tiere oft nicht zusammen gehalten werden können.

Verbreitung und Lebensraum

Varanus melinus kommt nur in Indonesien vor, auf den Sula-Inseln auf den Molukken östlich von Sulawesi. Sichere Funde aus der Natur sind von den Inseln Mangole und Taliabu bekannt. Andere Inseln in der Gegend, unter anderem Sanana, Banggai und Bowokan, werden als mögliche Lebensräume genannt, sind aber durch Feldarbeit nicht bestätigt.

Die Erstbeschreibung gab die Insel Obi als Lebensraum an, weil die ersten Tiere über den Handel kamen. Das wurde später korrigiert, und Feldarbeit hat bestätigt, dass die Art auf Obi nicht vorkommt. Funde von Obi auf Verbreitungskarten sind daher Fehler. Das Verbreitungsgebiet ist klein, und einige Datenbanken geben weiterhin Obi zusammen mit den Sula-Inseln an.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Indonesien.

LEBENSRAUM

Die Art lebt im tropischen Tieflandwald. Sie kommt in inneren Wäldern auf Taliabu mit vielen Dipterocarpaceen vor, bevorzugt aber vermutlich offeneres Gelände abseits des Mangrovengürtels gegenüber dem eigentlichen Küstenwald. Die Lebensweise in der Natur ist nur schlecht bekannt.

Die Nahrung in der Natur besteht aus Insekten, Amphibien und Vogeleiern. Das Klima ist tropisch und feucht mit geringen Temperaturschwankungen das ganze Jahr über. Das ist es, was man nachahmen soll: warme Tage, nur ein kleiner nächtlicher Temperaturabfall und hohe Luftfeuchtigkeit.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein einzelnes erwachsenes Tier braucht mindestens 300 × 120 × 150 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer ist besser. Ein Paar braucht etwa 400 × 100 × 150 cm, die sich in zwei gleich große Hälften teilen lassen, damit die Tiere getrennt werden können. Das Wasserteil kann von einer 70-Liter-Wanne bis zu einem Becken mit 120 cm Durchmesser und 80 cm Tiefe reichen. Maße, die nur für Jungtiere groß genug sind, reichen für ein ausgewachsenes Tier nicht. Die praktische Wahl ist daher ein selbstgebautes Terrarium, zum Beispiel aus beschichtetem Holz, oder ein ganzer Raum.

Frisch geschlüpfte Jungtiere können in 60 × 100 × 75 cm leben und sollten mit einem halben Jahr in etwa 165 × 140 × 120 cm umziehen. Jungtiere können auch einzeln in Glasterrarien von 100 × 50 × 60 cm und später zu zweit oder dritt in 150 × 90 × 80 cm leben. Die Jungtiere wachsen schnell und müssen rechtzeitig umziehen.

Verwende grobe Kiefernrinde als Bodengrund, bei großen Anlagen über einer Kiesschicht. Richte viele Verstecke aus Korkröhren und Korkrinde ein, dazu kräftige Äste und kletterbare Wände aus grobem Steinmaterial mit erhöhten Ruheplätzen sowie Pflanzen wie Ficus und Pandanus. Ein hohler Baumstamm oder eine Holzkiste zum Ruhen und zur Eiablage gehört dazu. Das Becken muss groß genug sein, dass das Tier schwimmen und tauchen kann, und es muss leicht zu entleeren und zu reinigen sein. Das Terrarium muss sichere Türen haben, und die Wärmelampen müssen abgeschirmt sein, damit sich das Tier nicht verbrennen kann.

TEMPERATUR

Die Hintergrundtemperatur im Terrarium beträgt tagsüber 26-33 °C, und der Sonnenplatz unter den Wärmelampen soll 40-45 °C erreichen, gemessen als Oberflächentemperatur mit einem Infrarotthermometer. Verwende mehrere Lampen, damit ein großes Temperaturgefälle vom wärmsten Platz bis zu einer kühleren Ecke entsteht. Rechne mit zwei Wärmelampen mit 160

W pro 200 × 100 × 150 cm Terrarium, und bei großen Anlagen mit einer HQI-Lampe mit 400 W und mehreren Lampen mit 160 W.

Das Wasser sollte mindestens 27 °C haben. Die Nachttemperatur ist nicht bekannt; eine leichte Absenkung auf etwa 24-26 °C passt zu einer tropischen Tieflandart. Miss mit Thermometern am Sonnenplatz, im Hintergrund und in Bodennähe.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss hoch sein, etwa 60-80 % wie bei verwandten Arten aus der Gruppe, zu der *V. indicus* gehört. Sprühe die Jungtiere täglich mit Regenwasser; das Becken trägt ebenfalls zur Feuchtigkeit bei. Sorge für gute Belüftung und wechsle das Wasser regelmäßig. Die Eier haben andere Ansprüche, siehe unter Zucht.

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und sonnt sich viel. Biete UVB aus Leuchtröhren oder Wärmelampen mit UVB an, damit das Tier seine Dosis wählen kann (Ferguson-Zone 3). Geeignet sind T5-Röhren mit 80 W und Wärmelampen mit 160 W, die ebenfalls UVB liefern, in großen Terrarien ergänzt durch Lampen mit 300-400 W. UVB-Geräte müssen nach den Angaben des Herstellers ersetzt werden, weil UVB vor dem Licht nachlässt.

Halte das Licht etwa 12 Stunden an und 12 Stunden aus. Es muss Schatten und Verstecke geben, und die Sonnenplätze werden so platziert, dass das Tier in die Wärme hinaufklettern kann. Die Wärmequellen müssen mit Gitter abgeschirmt sein, damit sich das Tier nicht verbrennen kann.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Die Art ist ein Fleischfresser. Erwachsene Tiere bekommen einmal pro Woche Wirbeltiere (Mäuse, Fisch oder Hühnerfleisch) und dazwischen Insekten, vor allem Heuschrecken und Heimchen. Zweimal pro Woche Insekten, Regenwürmer und Wachsmottenlarven und höchstens einmal pro Woche Wirbeltiere (Mäuse, kleine Ratten und gelegentlich Küken oder Fisch) funktionieren ebenfalls. Gehacktes Rinderherz mit Ei und Kalk bestäubt kann als Ergänzung gegeben werden. Reichlich Wirbeltiere machen die Tiere fett, also gib Wirbeltiere höchstens einmal pro Woche und lass Insekten den Rest ausmachen.

Biete frisch geschlüpften Jungtieren nach vier bis fünf Tagen Heimchen an; sie nehmen sie oft erst nach dem zehnten Tag. Ein paar Wochen später kommen kleine Babymäuse hinzu. Danach bekommen sie jeden zweiten Tag Heimchen und Heuschrecken und ab und zu eine Maus. Die Jungtiere sind gierig, also füttere sie mit der Pinzette, damit alle gleich viel bekommen; manche wachsen trotzdem schneller als andere. Bestäube die Insekten mit Kalk.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Erwachsene Tiere dieser Größe haben Zähne und Krallen, die tiefe Wunden verursachen können, und der Schwanz ist seitlich zusammengedrückt und kann zum Schlagen verwendet werden. Wie kräftig Biss und Schwanzschlag bei genau dieser Art sind, ist nicht dokumentiert. Gehe ruhig und berechenbar auf das Tier zu, greife nicht nach ihm und verwende lange Handschuhe, wenn es umgesetzt werden soll. Die Zähmung braucht Zeit. Wasche die Hände nach der Berührung von Tier, Terrarium und Wasser, weil Reptilien Salmonellen übertragen können.

Zwei oder drei Jungtiere können ohne Konflikte zusammen gehalten werden, aber unter Erwachsenen wird das größte Tier dominant und aggressiv gegenüber den kleineren, und die Bissverletzungen können innerhalb weniger Tage tödlich sein. Halte erwachsene Tiere deshalb getrennt. Ein Paar kann nur zusammen gehalten werden, wenn die Tiere getestet und genau beobachtet werden, und in einem Terrarium, das sich zweiteilen lässt. Erwachsene Männchen können aggressiv sein.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Alter bei der Geschlechtsreife und eine sichere Geschlechtsbestimmung sind für die Art nicht bekannt. Das erste Gelege kann erst mit etwa sieben Jahren kommen, aber das ist nicht unbedingt die Untergrenze. Zuchttiere sollten voll ausgewachsen und in guter Kondition sein.

PAARUNG

Paarungen sind nicht an eine bestimmte Jahreszeit gebunden und wurden das ganze Jahr über beobachtet, am Boden, auf Korkröhren und direkt unter dem Sonnenplatz. Das Zusetzen des Männchens zum Weibchen löst die Paarung aus, und das Männchen wird nach etwa zwei Wochen wieder herausgenommen. Trächtigkeit zeigt sich vor allem an einem steigenden, gierigen Appetit und kaum am Körperumfang.

Teste immer, ob die Tiere zusammen gehalten werden können, und beobachte sie genau. Verpaare möglichst nicht verwandte Tiere: Eier mit siamesischen Zwillingen und Embryonen mit missgebildetem Schädel kommen vor, und die Ursache ist ungeklärt.

EIABLAGE UND GELEGE

Die Gelege umfassen 2-12 Eier, mit etwa 3-8 Monaten zwischen den Gelegen. Stelle eine Eiablagekiste ins Terrarium. Ein hohler Baumstamm von 80 × 50 × 25 cm, halb gefüllt mit Torf, Laub und einer Schicht Sphagnum, eignet sich gut. Die Eier sind etwa 5-6 cm lang und 3-4 cm breit.

Nimm die Eier sofort nach der Ablage heraus, damit das Weibchen sie nicht beschädigt. Manche Eier sind unbefruchtet oder entwickeln sich nicht, rechne daher mit Verlusten.

INKUBATION

Die Eier werden oben auf den Untergrund in Plastikboxen gelegt, die halb mit Vermiculit und Sand im Verhältnis 2:1 gefüllt sind, und nicht gedreht. Die Öffnung der Box wird mit Plastikfolie abgedeckt, um die Luft gesättigt zu halten und Fliegen und Schaben fernzuhalten, und die Folie wird mindestens einmal pro Woche zum Lüften abgenommen.

Bei 29 °C schlüpfen die Jungen nach 164-166 Tagen und bei 28,5 °C nach 168-171 Tagen. Eier, die eine bleibende Beule bekommen, können einen toten Embryo enthalten. Eier ohne Entwicklung können nach einigen Tagen entfernt werden.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Beim Schlupf sind die Jungtiere etwa 21-28 cm lang und wiegen 21-35 g, und sie sind schwarz mit gelben Flecken. Halte sie in Glasterrarien mit Ästen, Kork- und Bambusröhren, Pflanzen, Trinkgefäß und Kiefernrinde, und sprühe täglich mit Regenwasser. Die Temperatur sollte 26-32 °C betragen, mit bis zu 40 °C unter den Sonnenplätzen und UVB aus Röhren und Wärmelampen.

Sie nehmen nach ca. zehn Tagen Grillen und später kleine neugeborene Mäuse. Nach 5,5 Monaten messen sie etwa 37-40 cm und wiegen 41-55 g, und die Farben beginnen sich zu verändern.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

Gesundheit und typische Fehler

Die Tiere im Handel sind oft Wildfänge. Die Art wurde stark befangen, und Wildfänge können bei der Ankunft Parasiten haben und gestresst und abgemagert sein. Es gibt auch Nachzuchttiere, aber das Angebot ist klein. Halte neue Tiere in Quarantäne und lass einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung eine Kotprobe nehmen.

Typische Probleme bei gehaltenen Tieren sind:

- Infektionen wie bakterielle Blutvergiftung, Lungenentzündung und Hauterkrankungen sowie große Zysten in der Bauchhöhle.
- Bissverletzungen zwischen Tieren, die zusammen gehalten werden. Trenne sie beim ersten Anzeichen von Unruhe.
- Fettleibigkeit, wenn Wirbeltiere die Hauptnahrung sind. Halte dich mit Mäusen und Ratten zurück und gib Insekten, mit Kalk bestäubt.
- Zu wenig Wärme oder zu wenig UVB, was schlechten Appetit verursacht und das Skelett schwächt.
- Missbildungen und tote Embryonen in den Eiern, wenn die Eltern nahe verwandt sind.

Die Haut häutet sich in kleinen Stücken und einzelnen Schuppen ohne einen deutlichen Häutungszyklus. Ein gesundes Tier ist tagsüber aufmerksam und aktiv und hat einen prallen Schwanz. Suche einen Tierarzt auf, wenn das Tier abnimmt, mehrere Wochen nicht frisst oder träge wirkt. Denke an die Handhygiene: Reptilien können Salmonellen übertragen.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.